Landecker Stadtblatt.

Amtliches Anzeigenblatt der städtischen Behörden.

Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint **Mittwochs**. Bezugspreis vierteljährlich 4,50 Mark, monatlich 1,50 Mark. Ins Haus gebracht 5,75 Mk., durch die Post bezogen 4,65 Mk.

Nr. 23. **49. Jahrgang.**

Mittwoch, den 7. Juni 1922.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile 1 Mk., für Auswärtige 1,50 Mk. Reklamezeile 3 Mk. Anzeigen werden bis Dienstag Vorm. 9 Uhr entgegengenommen.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten).

Landeck, den 6. Juni 1922.

* **Tagesordnung** zu der am 8. Juni d. Js. nachmittags 5 Uhr stattfindenden ordentlichen Stadtverordneten-Sitzung. 1. Einladung für die Damen des Magistrats und der Stadtverordneten zur Teilnahme an dem Städtetag. 2. Revision der Stadt-Spar-Kasse. 3. Revision der Stadt-Haupt-Kasse. 4. Bilanz der städt. Sparkasse und die Verteilung der Sparprämien. 5. Kenntnisnahme über die Verwaltung des Wasserwerkes und Anschaffung von Wassermessern. 6. Dank der Freiwill. Feuerwehr. 7. Einladung zum Kreis-Feuerwehr-Verbandstag und Bewilligung von 1000 M. dazu. 8. Kenntnisnahme von den Angestellten-Gehältern ab 1. 4. 22 und Bewilligung der Mittel. 9. Nachzahlung der Arbeitslöhne für Monat Mai an die städt. Arbeiter pp. 10. Gesuch des Glatzer Gebirgs-Vereins. 11. Bericht über die Versammlung des Mittelschles. Städtetages und Bewilligung von 5000 Mk. dazu. 12. Bericht über die Gasanstalt und Freigabe der II. Rate von 500 000 M. dazu. 13. Einführung einer neuen Verwaltungs-Gebühren-Ordnung.

○ **Schöffengerichts-Sitzung** vom 1. Juni. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Kothe. Schöffen die Herren Lehrer Seewald-Seitenberg und Bauergutsbesitzer Kuschel-Schönau. Gerichtsschreiber Herr Justizobersekretär Gaertig. Amtsanwalt Herr Bürgermeister Dr. Jeglinsky. Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes angeklagt ist die Wirtschafterin Fräulein Auguste Langner aus Landeck. Gegen den erhaltenen Strafbefehl in Höhe von 100 Mark hatte dieselbe Berufung eingelegt. Nach der heutigen Beweisaufnahme wird die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 25 Mark und zu den Kosten verurteilt. — Der frühere Postkutscher Ewald Bergmann jetzt in Mittellangenöls ist angeklagt wegen Entwendung einer Katze. Der Beschuldigte hatte eine Katze, dem Handschuhfabrikant Hauck gehörig, erschlagen und das Fell ausgerben lassen. Nach der heutigen Beweisaufnahme wird der Angeklagte zu 30 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. — Zum Schluß kam noch eine Privatklage zur Verhandlung.

* Die hiesige Schützengilde feierte das **Pfingst-Königsschießen** in althergebrachter Weise. Pfingstmontag erwarben als Bestschützen die Königs- bezw. Ritterwürde die Herren Eisenkaufmann Paul Beck und Konditoreibesitzer Adolf Heider.

s. Der **Pfingstverkehr** war ein ungeahnt großer. Am Sonnabend waren die Züge ins Bieletal, die diesmal 13 bis 15 Wagen aufwiesen, so überfüllt, daß 10 bis 15 Passagiere auf den Plattformen Platz nehmen mußten. Viele Gäste mußten stundenlang um Quartier suchen. Schulen und Wandervögel statteten uns Pfingstbesuche ab. Den Wanderern war die Sonntagwitterung weniger angenehm. Umso mehr freute sich der Landwirt. Die Niederschläge waren ein Segen für die nach Regen lechzenden Felder. Der sonnige und klare Pfingstmontag kam den Ausflüglern gut zu statten. Während am 1. Feiertage die Lokale dicht gefüllt waren, wurden am 2. Tage die Straßen, Berge und Ausflugsziele bevölkert. Ein Bild lebhaftesten Verkehrs bot der Kurplatz besonders während der Konzertstunden. Außer dem Post-„Ta-tü" ertönten fortwährend die Hupentöne hin- und herkommender Autos durch die Straßen, deren Staub der Regen am Sonntag größtenteils aufgezehrt hatte. Das prächtige Wetter wird noch viele Festausflügler in die sommerschönen Berge locken. Ist doch auch jetzt die beste Reise- und schönste Wanderzeit!

k. Pfingstsonntag wurde der bereits im Vorjahre geplante Betrieb mehrerer, von unserem Orte ausgehende **Kraftpersonenposten** aufgenommen, nachdem der für die Eröffnung ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt — 15. Mai — wegen verzögerter Anlieferung der Fahrzeuge nicht hatte inne gehalten werden können. Die neuen Linien verbinden unser Bad mit dem Nachbarstädtchen Reichenstein, dem tschechischen Fürstbischofssitz Jauernig und Patschkau sowie der Försterei in Neu-Klessengrund am Fuße des großen Schneebergs und sind zweifellos dazu geeignet, dem oberen Bieletale, insbesondere der Stadt Landeck neuen Verkehr zuzuführen und die sonst von hier aus etwas beschwerliche Besteigung des höchsten Gipfels des Glatzer Berglands wesentlich zu erleichtern. Dazu kommt, daß die überaus reizvolle Fahrt auf sämtlichen Strecken, sei es nun über den annähernd 900 m hohen Jauersberg oder den herrliche Fernsichten bietenden Krautenwalder Paß oder durch das romantische Tal der Klesse, auf die Touristenwelt eine starke Anziehungskraft ausüben wird. Der Mangel, daß die Linien nur tageweise bedient werden, muß vorderhand in Kauf genommen werden, bis sich in hoffentlich nicht zu ferner Zeit eine tägliche Verbindung mit allen drei Zielpunkten wirtschaftlich rechtfertigen läßt, wobei jedoch nicht außer acht gelassen werden darf, daß bei der gegenwärtigen Verkehrsregelung nicht unerhebliche Einnahmen verloren gehen werden. Ueberhaupt wird eine großzügige Propaganda zur Erhaltung der Linien dringend erforderlich sein, zumal die Fahrpläne wegen ihres Reklame-

AMBI

SCHEUNEN-BAUTEN

FELDSCHEUNEN HOFSCHEUNEN | JEDER ART „System Müller" | STALLUNGEN ARBEITSHÄUSER

DRUCKSCHRIFTEN, PREISANGEBOTE, FACHMANNBESUCH!

AMBI Abt. I | Q66 Berlin-Johannisthal

beiwerks auf den Bahnhöfen — die Reichsbahn ist in dieser Hinsicht vertraglich gebunden — nicht ohne weiteres zum Aushang gelangen dürfen. Die Wagen verkehren nach Reichenstein Montags und Sonnabends, nach Jauernig-Patschkau Dienstags und Donnerstags und an den übrigen Tagen nach Neu-Klessengrund mit je einer Hin- und Rückfahrt; nur Jauernig wird noch ein zweites Mal bedient. An wichtigen Punkten wie Richterschänke, Schönau, Abzweigung Follmersdorf — Bergschlössel, Krautenwalde, Weisbach — Germanenbad, Waldschlössel, Schreckendorf (Bielebrücke), Seitenberg (Postamt), Altmohrau, Kaisersruh sind Haltestellen vorgesehen. Der Fahrpreis beträgt 1,50 Mk. für 1 km; die Strecke nach Reichenstein mißt 21 km, nach Jauernig 16, Patschkau (Bhf.) 26 und nach Neu-Klessengrund 17 km.

r. Infolge anderweitiger Bezirkseinteilung der **Landjägerei** ist Landeck Sitz einer das gesamte, zum Habelschwerdter Kreise gehörige Bieletal umfassenden Abteilung geworden, zu deren Führer Landjägermeister Ettel bestellt worden ist. Außerdem ist hier ein zweiter Landjäger stationiert worden. Während dem Oberlandjäger Rathmannn die Orte Nieder-Thalheim, Olbersdorf, Karpenstein, Leuthen und Heidelberg zugeteilt sind, gehören die Dörfer Voigtsdorf, Schönau, Raiersdorf und Winkeldorf zum Dienstbezirk des Landjägers Frommelt.

+ **„Schauburg"**, Moderne Film-Bühne im Hotel Luisenhof. Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. Juni **nur** 8¼ Uhr, Nessel Ora, das Rasseweib, in dem großen Sensationsfilm aus dem modernen Sittenleben „Pariserinnen". Dieses hochkünstlerische Filmwerk behandelt in 6 spannenden Akten ein Spiel von Liebe, Freiheit und Leidenschaft und wurde überall mit großem Beifall aufgenommen. Dazu ein großer Lustspielschlager in 3 Akten, betitelt „Die Tänzerin auf dem Tugendpfad," welcher Erika Gläßner Gelegenheit giebt, ihren urwüchsigen Humor sprudeln zu lassen. Sonntag, den 11. Juni 5 und 8¼ Uhr und Montag, den 12. Juni **nur** 8¼ Uhr, der Sensations- und Abenteuer-Liebes-Roman „Die Insel der Verschollenen," fast unglaubliche Abenteuer zweier Weltreisende in 6 Akten. Dazu „Der Weltmeister, ein plastischer urkomischer Trickfilm aus dem Sportleben.

* Die Breslauer Vortragsmeisterin **Helene Henke** die am 27. April d. J. im Saal des Hotels „Hohenzollern" mit einem überaus glücklich gewählten Programm, bei dem Landecker Stadt- und Badepublikum einen ungewöhnlichen Erfolg hatte, kommt am 10. Juni mit einem neuen Programm und der Lautensängerin Elfriede Hanke wieder zu uns, um den zahlreichen Badegästen eine genußreiche Stunde zu bereiten. Dazu wird uns aus Berlin geschrieben, daß Helene Henke unter dem Titel: „Eine Stunde bei Ernst von Wildenbruch" zugunsten der Flüchtlingsfürsorge im Harmonium-Saal als begeisterte Interpretin Wildenbruchs dem großen Zuhörerkreis eine Weihestunde bereitete. Kein geringerer als der bekannte Berliner Kritiker Leo Heller fügt hinzu: „immer trat ihr heißes Bestreben in Erscheinung, den Absichten des Dichters gerecht zu werden. Wie sehr ihr dies gelang, bewies der stürmische Beifall des Berliner Publikums." (Näheres siehe Inserat.)

✱ **Neues Kurtheater.** Zur Eröffnungsfeier wurde „Iphigenie auf Tauris" von Goethe aufgeführt. Nach einer Ansprache vom Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky, einem Prolog verfaßt von Dr. Hanns Sattler gesprochen von Frl. Charlotte Zanotti und zweier Musikstücke ausgeführt von der Kurkapelle, ging das klassische Schauspiel in Szene. Die Dekoration war sehr stimmungsvoll und macht dem Breslauer Theaterdekorationsmaler Herrn Benesch alle Ehre. Gespielt wurde im Ganzen gut und waren die Rollen sorgfältig einstudiert; man merkte die Wirkung einer geübten Regieführung. Die beiden Hauptfiguren, Iphigenie (Henny Jastorff) und Orest (Dr. Sattler) ragten besonders hervor. Aber auch die übrigen Darsteller wußten sich ihrer schweren Aufgabe mit Geschick und Routine zu entledigen. Herr Nolte als König Thoas imponierte durch seine wundervolle Ruhe. Sonntag den 28. Mai hörten wir die erste Operetten-Vorstellung „Die Fledermaus" bei vollbesetztem Orchester. Auch diese Vorstellung ging vortrefflich vonstatten. Am Dirigentenpult sahen wir den jungen Theaterkapellmeister Herrn Erich Stenger. Diesem Herrn geht ein guter Ruf voraus. Er ist der Sohn eines Leipziger Musikprofessors, selbst im Leipziger Konservatorium ausgebildet und mit Reifezeugnis als Kapellmeister ausgestattet. Vergangenen Winter war er Kapellmeister am Stadttheater in Elbing. Die Hauptrollen wurden gut durchgeführt und verdienen die Sängerinnen Margarethe Hänsel (Rosalinde), Friedel Sänger (Adele), Annie Peisker (Orlofsky), ferner die Herren Conrad Albes (Eisenstein) Victor Normann (Alfred) besonders hervorgehoben zu werden. Ueber die folgenden Stücke „Der keusche Lebemann" und „Spanische Fliege", die wir noch sahen, werden wir noch berichten. — Aber warum ist nirgend zu lesen: Kurtheter, Eingang zum Theater, Theaterkasse usw.? das ist sonderbar. Das Publikum weiß wirklich nicht Bescheid. Kann das nicht deutlich und in die Augen springend angebracht werden?

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23"

Erprobtes Mittel um die Zähne gesund und weiss zu erhalten Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta.

Stadt-Apotheke – Bade-Apotheke – Ring-Drogerie.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 12. 6. und Dienstag, den 13. 6. 1922 wird der **Mittelschlesische Städtetag** in **Landeck** seine

Haupt-Versammlung

abhalten.

Wir bitten die Bürgerschaft hiermit, unseren Gästen eine freundliche Aufnahme zu bereiten und als Willkommengruß die Häuser zu flaggen.

Montag, den 12. 6. findet im Kurpark von 8—10½ Uhr Abendkonzert statt, Dienstag, den 13. Juni, ist von 4—6½ Uhr Konzert im Waldtempel. Das Mittagskonzert von 11—12 Uhr wird von Dienstag auf Mittwoch verlegt.

Landeck, den 4. Juni 1922. **Der Magistrat.** Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Betrifft: Bekämpfung der Tuberkulose.

Die nächste kostenlose Tuberkulosen-Sprechstunde findet **Dienstag**, den 13. Juni cr. nachmittags 4 Uhr bei Herrn Dr. Münzer statt.

Landeck, den 29. Mai 1922. **Der Magistrat.** Dr. Jeglinsky.

1. Das Marienbad (Wannenabteilung und Bassin) ist von Donnerstag, den 1. Juni an den Werktagen von 7 bis 11 Uhr geöffnet.

2. Die Bassin des Georgen- und Marienbades sind täglich also auch an den Sonntagen von 6 bis 12 Uhr geöffnet.

Es baden an Werktagen:

a) im Georgenbade				b) im Marienbade			
von 6	bis 7½	Uhr	Herren	von 6	bis 7½	Uhr	Damen
„ 7½	„ 9	„	Damen	„ 7½	„ 9	„	Herren
„ 9	„ 10½	„	Herren	„ 9	„ 10½	„	Damen
„ 10½	„ 12	„	Damen	„ 10½	„ 12	„	Herren

An jedem Sonnabend sind die Bassins auch nachmittags geöffnet und zwar baden:

a) im Georgenbade	b) im Marienbade
von 2 bis 4 Uhr Damen	von 2 bis 4 Uhr Herren
von 5 bis 6 Uhr Herren	von 4 bis 6 Uhr Damen

Es baden Sonntags:

a) im Georgenbade				b) im Marienbade			
von 6	bis 7½	Uhr	Herren	von 6	bis 7½	Uhr	Damen
„ 7½	„ 9	„	Damen	„ 7½	„ 9	„	Herren
„ 9	„ 10	„	Herren	„ 9	„ 10	„	Damen
„ 10	„ 11	„	Damen	„ 10	„ 11	„	Herren
„ 11	„ 12	„	Schüler u. Lehrlinge	„ 11	„ 12	„	Schüler u. Lehrlinge.

Der Verkauf der Bäderkarten wird um 11 bezw. 12 und 6 Uhr geschlossen.

3. Mariannenquelle, Wiesenquelle und Gurgellhalle sind täglich von 6 bis 11 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.

Landeck, den 30. Mai 1922.

Die städtische Badeverwaltung. Dr. Jeglinsky.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 11. Juni. ¼7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Vespern.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 11. Juni. 9½ Uhr Gottesdienst.

Eingesandt.

(Für Zuschriften unter dieser Rubrik lehnen wir jede Verantwortung ab. D. Red.)

Die Notiz in den letzten Nummern der Lokalpresse betr. Prozeß der Stadtgemeinde Landeck gegen Olbersdorfer Pappenfabrik ist irreführend. Das Schiedsgericht tritt am 14. d. Mts. zu einer Sitzung zusammen. Das Landgericht Glatz hat im letzten Termin am 29. 5. lediglich die Vertragsungültigkeit mangels notarieller Beurkundung des Vertrages ausgesprochen. Zum besseren Verständnis nachstehende zwei Schreiben:

Olbersdorf, 16. Mai 1922.

Magistrat der Stadt Landeck i. Schles.

In der uns jetzt zugegangenen Klageschrift des Herrn Rechtsanwalt Dr. Loewy sehen wir zu unserem Erstaunen eine neue Begründung der Nichtigkeitsklage, welche Sie gegen uns führen. Der Vertrag soll — wie es in der Klageschrift heißt — wegen Ermangelung der notariellen Form ungültig sein. Wir bemerken dazu, daß der notarielle Akt des strittigen Vertrages von unserem Herrn Friedländer verlangt wurde; nur die Versicherung Ihres Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky, daß ein solcher Stromlieferungsvertrag der notariellen Form nicht bedarf, hat uns veranlaßt von einem notariellen Abschluß abzusehen. Dieser Umstand ist sicher Ihrem neuen Herrn Rechtsanwalt Dr. Loewy nicht bekannt gewesen, andernfalls würde dieser Einwand wohl nicht erhoben worden sein. Es verstößt doch entschieden gegen Treu und Glauben, daß eine Partei, die einen Formfehler verschuldet, sich später dieses Formfehlers bedient um einen geschlossenen Vertrag zu anullieren. Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Hinweises bedarf um Sie zu veranlassen Ihrem Herrn Rechtsvertreter in Glatz zur Rücknahme dieses Einwandes anzuweisen. Es soll uns freuen Ihre zustimmende Antwort zu erhalten.

Hochachtungsvoll Olbersdorfer Pappen- und Kunstlederfabrik
gez. Unterschrift.

Der Magistrat.
Tgb. Nr. I 2283. Landeck, 17. Mai 22.

Zum Schreiben vom 16. d. Mts. teilen wir mit, daß für die Stadt keine Veranlassung vorliegt in den Gang der Verhandlungen einzugreifen.

gez. Unterschrift.

An die Olbersdorfer Pappen- und Kunstlederfabrik G. m. b. H. Olbersdorf

Kommentar überflüssig. Ubberschrift: fair play. x.

1 Paar **Herrengamaschen** 1 Paar **Arbeitsstiefel** verk. **Viktoria**, Seitenhaus.

Fahrrad fast neu, mit neuer Bereifung **zu verkaufen.** **Heinrich Wagner,** Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Starke **Rübenflanzen** verkauft **Josef Vogel,** Gartenstr.

Wer Beteiligung sucht, wende sich an das Bankgeschäft Finanzierung u. Kommission G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Was da kommen wird.

Als die amerikanische Regierung erklären ließ, sie werde bei der neuen Konferenz im Haag nicht mitmachen (man darf allerdings heute keine Regierungserklärung, aus welchem Lande sie auch kommen mag, auf die Goldwage legen) erscholl aus Paris lauter Jubel. Die französische Regierung hatte einen Gesinnungsgenossen. Heute schon zeigt sich, daß die Gemeinsamkeit der Anschauungen, wenn sie wirklich einmal zwischen Amerika und Frankreich besteht, sich doch aus sehr verschiedenen Ursachen herleitet. In Amerika denkt man: „Was kann ich dabei profitieren?" und in Frankreich: „Kann ich dabei kommandieren?" Geschäfts- und Machtpolitik stehen sich dabei einander gegenüber.

Den Beweis hierfür bietet schon der amerikanische Finanzaristokrat Morgan in seinen Bedingungen, richtiger sagt man Berechnungen über eine amerikanische Anleihe für Deutschland. Worauf es dem Amerikaner ankommt, das ist, aus der Anleihe Nutzen für sein Land zu ziehen.

Die Franzosen sagen, auch sie wollten Frieden und Wiederaufbau für Europa, aber sie bringen keine praktischen Vorschläge für eine wirkliche Sanierung Deutschlands. Sie halten immer noch an den ihnen „von Rechts wegen" zustehenden Sanktionen fest, mit denen doch absolut nichts anzufangen ist, die kein anderer Staat mitmachen, die freilich auch keiner verhindern will. Vor allem hören wir aber doch aus den Auslassungen Morgans, daß er nicht Kompagnon an einem französischen Krawattengeschäft gegen Deutschland werden will. Das ist nicht nur etwas, das ist sogar sehr viel, und wir, die wir ja bescheiden geworden sind, würden schon froh sein, wenn auch hierin die Franzosen von einer Uebereinstimmung mit Amerika reden und praktische Vorschläge deshalb machen würden. Aber diesen Punkt belieben sie einstweilen unerörtert zu lassen. Sie werden jedenfalls erkennen, daß Amerika bei seiner Geschäftspolitik stehen bleibt und nicht auf die Pariser Machtgelüste einschwenkt. Um das französische Temperament zu zügeln, besteht ja auch die ziemlich erhebliche Kriegsschuldforderung an Frankreich. Der Welthandel ist heute so nervös, daß er das mit einem neuen Einmarsch in Deutschland verbundene Säbelrasseln nicht mehr hören will, denn das Vergnügen wird zu teuer für alle Staaten, die Absatz für ihre Industrie und Brot für ihre Arbeiter brauchen.

Die Entwertung der Mark nahm in den letzten Tagen zu, eine Tatsache, ebenso unerwünscht für den Appetit des deutschen Volkes, wie für das industrielle Ausland. Kommt bis zum 31. Mai kein Einvernehmen über die von uns verlangten Zahlungsaufschub-Garantien zustande, so wird das die ganze Welt erst recht merken, und keine Zwangsmaßregel, falls sie, was mehr als fraglich ist, eintreten sollte, wird Besserung schaffen können. Es wird wieder beraten werden, was dann werden soll. Die Sommersonne wird den Diplomaten auf die Schädel brennen, und — das große Warten geht weiter. Milliarden schwimmen über den Ozean, und Europa zieht den Schmachtriemen enger.

O. W.

Freigabe der Zuckereinfuhr.

Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Mangel an Zucker, unter dem die Bevölkerung seit einiger Zeit in zunehmendem Maße leidet, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Einfuhr bis auf weiteres freigegeben und den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ersucht, die Zollstellen zu ermächtigen, die Einfuhr von Roh- und Verbrauchszucker sofort ohne besondere Einfuhrbewilligung zuzulassen.

Die Zuckerfabrikanten protestieren.

Bei den letzten Besprechungen im Reichsernährungsministerium hatten die Vertreter des Handels und der Verbraucher sich einmütig für die Freigabe der Zuckereinfuhr eingesetzt. Dieser Antrag wurde damit begründet, daß die deutsche Zuckerfabrikation nicht in der Lage sei, bis zur kommenden Zuckerrübenernte auch nur annähernd den Bedarf an Haushaltszucker, geschweige denn den Industriebedarf zu decken.

Die Zuckerfabrikanten haben dagegen lebhaft Widerspruch erhoben. Sie erklärten, durch die Freigabe der Einfuhr werde die deutsche Zuckerindustrie schwer gefährdet und fordern zumindest, daß zu ihrem Schutze auf den ausländischen Zucker ein Goldzoll von 1400 Mark pro Doppelzentner gelegt würde. Dadurch würde der Auslandszucker, der jetzt nach der Freigabe nicht teurer, teilweise sogar billiger geliefert werden kann als der deutsche Zucker, im Kleinhandel auf fast 30 Mark das Pfund kommen. Das ist natürlich für den größten Teil der Bevölkerung unerschwinglich.

Daher wollen sich bei einer neuen Besprechung im Reichsernährungsministerium, die dieser Tage stattfindet, die Verbrauchervertreter sehr energisch gegen solche Pläne wenden. Sie wollen den Minister ersuchen, die Zuckereinfuhr wenigstens bis zum Beginn der neuen Ernte ohne irgendwelchen Aufschlag freizugeben, da die deutsche Zuckerindustrie sich unfähig erwiesen habe, den ihr obliegenden Verpflichtungen nachzukommen.

Industrietag in Hamburg.

Deutschlands Wirtschaftsrat.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung begann am Montag im Festsaal des Hamburger Rathauses der vierte Jahrestag des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Nach einem feierlichen Empfang durch den Hamburger Senat und einer Begrüßungsrede des Hamburger Bürgermeisters Dr. Diestel eröffnete der Vorsitzende des Reichsverbandspräsidiums, Dr. Ingenieur Sorge, die eigentliche Tagung mit einer längeren Ansprache, in der er nach einem Rückblick über das vergangene Jahr, besonders der auf dem vorjährigen Verbandstag beschlossenen, durch die Ereignisse aber gescheiterten Kredithilfe der Industrie gedenkend, auf den vor uns liegenden wichtigen Termin des 31. Mai hinwies.

Amerikas Bedeutung für die Weltwirtschaft.

Das erste Hauptreferat hielt Geheimrat Dr. Bücher über die künftige Entwicklung der internationalen Wirtschaftslage und die Folgerungen aus der Genueser Konferenz.

Das Hauptgewicht legte der Redner auf die nach dem Kriege aus vielen Gründen eingetretene ganz außerordentliche Verschiebung im Produktionsaustausch. Infolge der durch den Krieg erfolgten politischen Einstellungen, der geringen Umpassungsfähigkeit an die tatsächlichen Verhältnisse sei man zu wirtschaftspolitischen Maßnahmen geschritten, die zur weiteren Verarmung Europas beitrugen. Im letzten Jahr betrug die Aktivität der amerikanischen Handelsbilanz nahezu zwei Milliarden Dollar. Das kommt der Summe der passiven Seite der Handelsbilanz der sämtlichen europäischen Staaten gleich. Das besagt nichts anderes, als daß Europa den wesentlichen Teil seiner Ersparnisse der letzten 50 Jahre in der Kriegs- und Nachkriegszeit an Amerika abgeführt hat. Da nun Europa in dem Bezuge lebensnotwendiger Rohstoffe mehr oder weniger vollständig von Amerika abhängig ist, wie bei Baumwolle und Kupfer, und da auch bei anderen Stoffen, z. B. Getreide, Amerika auf dem Markt eine ausschlaggebende Rolle spielt, so ist, wenn nicht eine Aenderung der Verhältnisse eintritt, in Zukunft eine Verschlechterung der Zahlungsbilanzen der europäischen Staaten zu erwarten, wenn, wie die Tendenz besteht, Amerika sich noch immer mehr gegen die an und für sich schon geringe Zufuhr von europäischen Waren absperrt.

Deutsche und internationale Finanzprobleme

in ihrer Bedeutung für die deutsche Industrie, das war das Thema des zweiten Hauptreferats, das der Hamburger Bankier Max Warburg hielt.

Solange wir mit außenpolitischen Zahlungen überlastet wären, sei es unmöglich, irgend eine stabile Valuta zu schaffen. Der Staat müsse auch Maßnahmen vermeiden, die dazu führen, ausländische Valuten im inneren Verkehr einzubürgern. Es sei eine Selbsttäuschung, zu glauben, daß mit der Exportdevisenablieferung eine Schonung unserer Valuta verbunden sei.

Wie auch die Währung sich gestalte, wir müßten uns auf eine große Geldknappheit einstellen. Vor dem Kriege konnte Deutschland sich selbst finanzieren und zum Teil auch noch ausländische Unternehmen und die Bedürfnisse ausländischer Staaten. Angesichts des ungeheuren Geld- und Steuerbedarfs des Reiches und des damit verbundenen Rückganges in der Kapitalbildung besteht die Gefahr, mehr und mehr in finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland zu geraten. Sind wir gezwungen, ausländisches Geld in großem Maße nach Deutschland zu ziehen, um die deutsche Produktion auf der Höhe halten zu können, so ist die erste Frage, ob wir trotz der schwierigen Lage, in der wir uns befinden, kreditfähig erscheinen. Mit Recht werde der ausländische Geldgeber verlangen, daß die Gelder produktiv angelegt werden.

Schluß des Hamburger Industrietages.

Im weiteren Verlauf der Hamburger Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie referierte der frühere preußische Landwirtschaftsminister Professor Dr. Warmboldt über das Thema „Industrie und Landwirtschaft".

Zwischen Industrie und Landwirtschaft müsse ein Ausgleich und eine Annäherung geschaffen werden. Die Landwirtschaft sei, je höher sie sich entwickelte, desto mehr auf die Hilfe der Industrie angewiesen. So ist es in Deutschland durch immer intensivere Kultur möglich gewesen, die stetig zunehmende Bevölkerung durch die Bebauung der gleichen Bodenfläche zu ernähren. Die Hauptsache sei, daß die inländische landwirtschaftliche Produktion stark gesteigert werde. Man müsse wieder den Stand von 1913 erreichen.

In der sich anschließenden Diskussion erklärte Dr. Krause, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutscher Industrieverbände und landwirtschaftlicher Bauunternehmungen, daß etwa ein Zehntel der gesamten deutschen Reichsfläche noch brach liegt.

Edler v. Braun, Vorsitzender des Reichswirtschaftsrats, unterstrich noch einmal das nötige Zusammenarbeiten zwischen Industrie und Landwirtschaft.

Nach Referaten von Rudolf Blohm-Hamburg über „Industrie und Verkehr" und Rechtsanwalt Lammers-Berlin über „Die innere Entwicklung der industriellen Organisationen in Deutschland" schloß der Vorsitzende, Dr. Ing. Sorge, die Tagung mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 31. Mai hinwies. Der Redner kam auf die eventuelle Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen zu sprechen und machte in bezug hierauf die bemerkenswerte und von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommene Aeußerung:

„Sollte diese Besetzung des Ruhrgebiets durch die Franzosen kommen, so ist zu erwarten, daß hiermit ein Gewalt- und Fehlschritt getan wird, dessen Folgen in ähnlicher Weise wie seinerzeit der politische Zug Napoleons nach Moskau verhängnisvoll auf seine Urheber, die Franzosen, zurückfallen würde. Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Der unsinnig sich austobenden Gewalt folgt naturnotwendig die Gegenwirkung."

Die Herrin von Romowen.

Roman von Agnes Harder

v. Rowen neben ihr mit dem dunklen Schnurrbart und dem weißen Haar und den scharf gezeichneten Brauen über den kühnen Augen hätte sich gut an jede Hoftafel setzen können. Auch die Stimmung, die über der langen Tafel lag, die Genußfreude, die vom Mittelpunkt hinab bis in die Ausläufer zu fließen schien, den jüngsten Leutnant, der eben die flache Sektschale zum Munde führte, noch prickelnd durchzuckend, auch sie hätte einem Gartenfeste, das man zweihundert Jahre zurückverlegt hätte, alle Ehre gemacht.

Frau Fanny hatte den rechten Augenblick gefaßt, kurz vor den Manövern, dem Krieg im Kleinen, kommt auch etwas von dem tollkühnen Wagemut, der doppelten, gereizten Genußfreude über die Ausrückenden, ein Abglanz jener Stimmung, mit der man das Heute in sich einsaugt, wenn das Morgen ungewiß ist. Das steckt an, wie Lachen ansteckt oder Siegeszuversicht, oder Liebesrausch, daß man garnicht weiß, warum das Herz höher schlägt und die Augen strahlen.

An der Tafel gab es auch nur eine Person, die der Stimmung des Augenblicks vollständig unzugänglich war: Fräulein v. Türkheim. Sie saß in ihrer steifen, schwarzen Seidenrobe neben Hauptmann Matthy, den sie übrigens noch für einen der vernünftigsten in dem ganzen Kreise hielt. Die Schmetterlingsflügel der gelblichen Points hingen still und schlaff auf ihrer Brust, die kein schneller Atemzug hob, während sie im Stillen genau zählte, wie oft im Verlaufe des Abends Frau Fanny der schmale Achselstreif vollends von den runden Schultern glitt, was sie jedesmal zwang, ihn mit einem koketten Blick auf den Freiherrn wieder in die Höhe zu ziehen. Sie wußte, daß sie ihrer Herrin am folgenden Morgen eine fürchterliche Szene machen, in der dieser ebbende und flutende Achselstreif eine große Rolle spielen würde, und nahm sich vor, ihr erneutes Abschiedsgesuch diesmal vierundzwanzig Stunden länger in der Schwebe zu halten.

Die Brüder Rowen verbargen, was sie dachten und fühlten, hinter einer vollkommen glatten Stirn, und von den anderen dachte wohl niemand etwas und verbarg niemand ein Gefühl, nicht Frau Sophie, die, mit Reines Rosen an der Brust, aufgeblüht in den Wochen ihrer Ehe, daß sie mit den duftschweren Blüten, die sie schmückten, in Vergleich treten konnte, die sanften Augen immer wieder zu dem Gatten schickte, der seinerseits sich garnicht scheute, durch sein Benehmen an den Tag zu legen, daß es hier nur eine Frau für ihn gab, seine Frau; nicht Frau Fanny, der heute Abend schon ihre Toilette Offenherzigkeit zu Gebote zu machen schien, nicht Reine, die junge Königin, die neben Karl Heinrich saß und deren große, dunkelgeränderte Augen mit den Rowenschen Diamanten um die Wette strahlten. Heute sah Rowena in ihrer stolzen Schönheit neben der Cousine aus, wie die Nebensonne, denn zum ersten Male durchdrang Reine in größerer Gesellschaft der Wille, zu gefallen, den sie sonst nur ihrem Vater gegenüber zur Geltung brachte. Und dieser Wille, wenn er aus der starken Seele eines Weibes ausgeht, die im Begriff steht, sich einer Leidenschaft hinzugeben, ist souverän.

Dort am Ende, weit von Fräulein v. Türkheims strengen Augen, unbeobachtet von der Mutter, die so viel mit sich selbst zu tun hatte, dort plauderten ein paar Kinder. Die Luft in dem Kretschmerschen Hause, von der hin und wieder selbst ein Offizier erklärte, daß sie zu stark für seine Nerven sei, war sicher heute Abend nicht die gesündeste für Bob und Senta. Wenn sie ihre Schwüle schon empfanden, so mochten sie sie auf die Augustnacht schieben, die durch die weit offenen Türen des Gartens ein Stück ihres dunklen, sternenbesetzten Mantels in den Saal hängen ließ. Die Besitzung war alt und schon in den Händen der Familie Kretschmer gewesen, als die Karstensche Schenkung für den Platz des Kadettenkorps ins Leben getreten war. So genoß Frau Fanny den großen, in dem großen Villenort immer mehr schwindenden Vorzug, auch über den nötigen landschaftlichen Hintergrund zu verfügen, der den Neubauten bei den steigenden Bodenpreisen fehlte.

Der Garten hinter ihrer Besitzung war tief, mit großen alten Bäumen, und schloß lästige Nachbarn ab. Heute hingen farbige Papierlaternen in den Gebüschen, und zuweilen flammte es rot, grün oder weiß zwischen ihnen auf. Die Musik, die später zum Tanz aufspielen sollte, saß jetzt in einer etwas entfernten Laube, und gedämpft klangen die bald heiteren, bald sehnsuchtsvollen Weisen bis in den Saal.

„Ich fürchtete schon, Sie würden auch nicht kommen, als Ihr Herr Vater absagte."

„Aber Fräulein Senta!" Bob strich vergeblich suchend mit der Hand über die Oberlippe. „Wenn ich Urlaub habe und tun kann, was ich will! Mein Alter hat morgen eine schwierige Operation vor, dann geht er am Abend vorher nicht aus. Mein Operationsfeld liegt doch aber hier, in diesem Saale."

Senta sah ihn verständnislos an.

„Wollen Sie denn auf einmal auch Arzt werden?"

„Dazu fühle ich nicht das Zeug in mir. Es liegt mir viel mehr am Herzen, ein Herz zu brechen, als zehn zusammenzuflicken."

Jetzt verstand die Kleine. Und weil nichts so tief erschreckt, wie die erste Berührung mit der Liebe oder dem, was das junge Herz dafür hält, so zog sie sich für eine Weile scheu in sich selbst zurück. Auch Bob hielt es nach dieser zarten Andeutung für geraten, das Samenkorn in Ruhe zu lassen, und erzählte lieber einen seiner Streiche, der ihm seine erste Arreststrafe gebracht hatte. Natürlich war er nicht daran schuld gewesen, sondern die beiden Inseparables, Mondkalb und Geisterseher. Aber gelitten hatten sie gemeinsam.

„Also, sie wollten sich einen Grog brauen. Mitten im Sommer, Fräulein Senta. Das Wasser sollte auf der Bude in einer alten Kakaobüchse über Spiritus gekocht werden, Rum und Zucker aber sollte ich holen. Mir ahnte zwar Schlimmes. Aber der Geisterseher ist ja Unterprimaner. Er kommandierte mich einfach dazu, und beim nächsten Ausgange gehorchte ich. Natürlich wurde ich abgefaßt. Das geht immer so. Sie haben mir über diese Dinge einmal Ihre Ansichten über Fräulein v. Türkheims Spürnase mitgeteilt. Ich beurteile das ganz ebenso. Ich werde also mit meiner Rumflasche vor den Offizier geführt. Die beiden Mitschuldigen, die Erfahrung in solchen Dingen hatten, instruierten mich ganz genau, und wie ich, gerade wie sie es erwarteten, Befehl erhalte, den Rum aus dem Fenster zu gießen, halten sie die Kakaobüchse darunter und fangen das edele Naß auf. Natürlich witterte der Offizier Unrat, trat ans Fenster und wir hatten unseren Arrest weg."

„Warum sagten Sie nicht, daß man Sie gezwungen hatte?" fragte Senta mitleidig.

Bob warf ihr nur einen Blick zu. Aber die blauen Augen in dem frischen Knabengesicht hatten einen Eindruck, daß Senta von nun an seiner Diskretion versichert war.

Erhöhte Postgebühren.

Zustimmung des Reichsrats. — Der Ortsbrief 1 Mark, der Fernbrief 3 Mark.

Der Reichsrat beschloß eine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren. Formelle Gesetzentwürfe sind nach den letzten Reichstagsbeschlüssen nicht mehr notwendig, sondern nur die Zustimmung durch Reichsrat und einen Ausschuß des Reichstages. U. a. wird das Briefporto im Ortsverkehr auf 1 Mark ermäßigt, dagegen wird im Fernverkehr das Briefporto auf 3 Mark erhöht. Die Postkarte kostet künftig im Fernverkehr 1,50 Mark, im Ortsverkehr bleibt der Satz von 0,75 Mk. bestehen.

Die Zeitungsgebühren sollten nach dem Regierungsvorschlag für eine Zeitungsnummer im Durchschnittsgewicht bis 20 Gramm von 2 Pfg. auf 6½ Pfennige erhöht werden und in vier weiteren Abstufungen von 30, 40, 60 und 90 Gramm auf 8, 10, 13 und 16 Pfg. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Presse wurde dieser Tarif etwas herabgesetzt. Er beginnt nunmehr mit 5 Pfennigen.

Der Reichsrat beschloß, daß die erhöhten Gebühren am **1. Juli d. Js.** in Kraft treten sollen.

Rundschau.

° **Der Reichsrat nimmt den Genfer Oberschlesienvertrag an.** Der Reichsrat stimmte dem in Genf abgeschlossenen deutsch-polnischen Abkommen über Oberschlesien in folgender Form zu: „Der Reichsrat erteilt dem deutsch-polnischen Vertrag über Oberschlesien seine Zustimmung. Er tritt ausdrücklich der Erklärung bei, die der deutsche Bevollmächtigte, Minister a. D. Schiffer, vor der Unterzeichnung des Vertrages in der öffentlichen Sitzung zu Genf am 15. Mai 1922 in Bezug auf die deutsche Rechtsverwahrung gegen die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 20. Oktober 1921 abgegeben hat."

° **Annahme der Zwangsanleihe im Reichsrat.** Der Reichsrat hat das Gesetz über die Zwangsanleihe in der von seinen Ausschüssen vorgeschlagenen Form angenommen, die gewisse Abänderungen von dem Regierungsentwurf aufweist. Danach soll die Anleihe bis zum 31. Oktober 1925 unverzinslich sein und von da ab sofort mit 6 Prozent verzinst werden. Ohne Rücksicht auf die Art des Vermögens sollen 100 000 Mark freibleiben, unter gewissen Bedingungen wird die Freigrenze bei Rentnern usw. auf 300 000 Mark und bei Rentnern über 60 Jahre oder die erwerbsunfähig sind, auf 1 Million Mark heraufgesetzt. Für die ersten 100 000 Mark sollen 1 Prozent, für die nächsten 150 000 Mark 2 Prozent gerechnet werden usw. Für den Fall, daß die Schätzung der Reichsregierung von 60-Papiermilliarden-Ertrag um mehr als 10 Prozent überschritten werden sollte, soll der einzelne Zahlungspflichtige beanspruchen können, daß der von ihm im Verhältnis zu dem Gesamtergebnis gezeichnete Betrag zum Nennwert bei der nächsten freiwilligen Anleihe in Schuldverschreibungen dieser Anleihe kostenlos umgewandelt wird. Die Regierung widersprach diesen Aenderungen zum Teil.

° **Das Pensionskürzungsgesetz.** Nach längeren Verhandlungen, in denen lange keine Einigung zu erzielen war, hat schließlich der Hauptausschuß des Reichstages eine veränderte Fassung des Pensionskürzungsgesetzes angenommen. Danach bleibt das Arbeitseinkommen eines pensionierten Beamten, das er aus einer anderweitigen gewinnbringenden Beschäftigung bezieht, bis zu einer Höhe von 60 000 Mark jährlich kürzungsfrei. Uebersteigt es diese Grenze, dann wird die Pension einschließlich des Teuerungszuschlages — dieser zuerst — um die Hälfte dieses Ueberschusses gekürzt. Die Hälfte der Gesamtpension muß aber dem Pensionsempfänger verbleiben. Sinngemäß soll diese Bestimmung Anwendung finden auch auf Wartegeldempfänger, auf unter Belassung des Gehaltes amtsenthobene Beamte, auf pensionierte Beamte und auf Kapitulanten, die Dienstzeitrente erhalten. Bei Personen, die nach Vollendung des 60. Lebensjahres pensioniert wurden, wird das Gesetz nicht angewandt. Für die Feststellung des Einkommens ist die Einkommensteuer-Veranlagung zugrunde zu legen.

° **Kolonialtag in Berlin.** Unter riesiger Beteiligung fand im Berliner Zoologischen Garten eine Zusammenkunft der Kolonialdeutschen in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger Kameraden der deutsch-afrikanischen Schutztruppe statt. In der Begrüßungsansprache ermahnte der Vorsitzende, Gouverneur a. D. Seitz, das deutsche Volk, vor allem die Jugend, sich die Kolonialgeschichte einzuprägen und es den alten Kolonialpionieren nachzutun, dabei aber die Fehler zu vermeiden, die jede junge Kolonialmacht begehe. Im Anschluß an diese Ausführungen wurden zwei Entschließungen angenommen, deren erste Rückgabe der Deutschland geraubten Kolonien fordert, während die zweite in Treue derer gedenkt, die heute noch draußen in Südwest im schweren Kampf um ihre wirtschaftliche und nationale Existenz stehen, sowie aller derer, die durch den Gewaltfrieden von Versailles von ihrem deutschen Vaterlande getrennt sind oder unter der grausamen Härte feindlicher Besatzung leiden. Die Festansprache hielt Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

° **Der Abbau der interalliierten Behörden in Oberschlesien beginnt.** So wurde, wie die „Oberschlesische Volksstimme" zuverlässig erfährt, sämtlichen Angestellten der Kreiskontrollkommissionen der interalliierten Kommission (Dolmetschern, Uebersetzern, Bureaupersonal usw.) zum 25. Juni gekündigt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dieses Stadium als Endtermin der Auflösung der interalliierten Verwaltung in Oberschlesien ansieht. Von der Eisenbahnverwaltung ist die Gestellung von Waggons für den Abtransport der französischen Truppen am 10. Juni gefordert. Der Abtransport soll mit möglichster Beschleunigung erfolgen und spätestens bis 25. Juni beendet sein. Inzwischen sind die Uebergangsverhandlungen in Oppeln so weit fortgeschritten, daß der Zeitpunkt der Uebergabe etwa für die zweite Hälfte des Juni festgesetzt werden kann.

° **Die Oeffnung der deutschen Archive.** Unter dem Titel „Die große Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914" beginnt demnächst die Sammlung der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes zu erscheinen. Die Drucklegung der ersten sechs Bände dieses großen Aktenwerkes der deutschen Regierung ist jetzt beendet. Das Werk ist ein Ergebnis der Oeffnung der deutschen Archive. Die erste, jetzt fertiggestellte Gruppe, die am 20. Juni dem Buchhandel ausgeliefert wird, enthält das Aktenmaterial der Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Entlassung des Fürsten Bismarck.

Skirmunt mit faulen Eiern beworfen.

+ Der polnische Minister des Aeußern, Skirmunt, hielt in Wien im Hotel „Imperial" einen Empfang der Pressevertreter. Einige ukrainische Studenten warteten im Vestibül des Hotels auf Skirmunt, beschimpften ihn, als er erschien, auf die unflätigste Weise und bewarfen ihn schließlich mit faulen Eiern. Die Polizei schritt ein und verhaftete drei Studenten. Der Vorfall erregte großes Aufsehen.

Die Kosten der Haager Konferenz.

+ Das holländische Außenministerium teilt mit, daß die Ausgaben für die verschiedenen Delegationen, die an der Konferenz im Haag teilnehmen, nicht von der holländischen Regierung übernommen werden. Dagegen hat sich die holländische Regierung entschlossen, mit allen Maßnahmen die Ausbeutung der Delegationen und Pressevertreter zu verhindern. Die Hotelbesitzer haben ihrerseits beschlossen, ihre Tarife während der Konferenz nicht zu erhöhen. Die Sitzungen finden im Friedenspalast statt.

Die „Ergebnisse" von Genua.

+ Der tschechische Ministerpräsident Benesch sagte bei seinem Bericht über Genua, den er dem Prager Parlament erstattete, er sei nicht der Ansicht, daß Genua keine positiven Ergebnisse gezeitigt hätte. Die Konferenz wäre 1. die erste internationale Kundgebung der europäischen Gemeinschaft nach dem Kriege; 2. ist Rußland zum ersten Male nach dem Umsturz in europäische Verhandlungen eingetreten; 3. ist das russische Problem für Europa klarer als zuvor; 4. zahlreiche europäische Fragen wurden einer Klärung näher gebracht, darunter die Beziehungen der Sowjets zu den Westmächten, das englisch-italienisch-französische Verhältnis, ferner die Lage Deutschlands in Europa, das deutsch-russische Verhältnis, das Verhältnis Amerikas zur Rekonstruktion. Der Ministerpräsident erklärte, daß es seine Pflicht gewesen sei, als vermittelnder und mäßigender Faktor in Genua zu wirken und daß die Richtlinien der tschecho-slowakischen Politik gegenüber den Verbündeten und auch gegenüber Deutschland und Rußland unverändert geblieben seien.

Die verheerenden Friedensverträge.

+ Der mit Morgan zu den Anleiheverhandlungen nach Paris gereiste amerikanische Bankier Kahn schreibt in der „Times" u. a.: Die Friedensverträge hätten das wirtschaftliche und soziale Leben eines großen Teiles Europas in Unordnung gebracht und die Erzeugerkräfte und die Verbraucherkräfte dieser Völker gänzlich gelähmt. Für England, dessen Wohlfahrt mehr als die aller anderen Länder von dem Handel mit aller Welt abhänge, seien die Irrtümer der Friedensverträge nachteiliger gewesen als für jedes andere Land, abgesehen von den früher feindlichen Staaten. Die Friedensverträge seien gänzlich verheerend und Englands Arbeitslose seien seine zerstörten Provinzen.

Tardieu gegen Poincaré.

+ Am Dienstag trat die französische Kammer wieder zusammen. Tardieu, der Hauptanhänger Clemenceaus, ging zu einer heftigen Attacke gegen den ihm zu „schlappen" (!) Poincaré vor. Er verlor in seiner Angriffsrede merkwürdigerweise kein Wort über die Sanktionen nach dem 31. Mai. Er warf der Regierung Poincaré vor, in den wichtigsten Fragen der Genueser Konferenz ins Schlepptau der Belgier geraten zu sein und stellte sich auf den Standpunkt, daß entgegen der amerikanischen und englischen Auffassung die gegenwärtige internationale politische Lage nicht von Wirtschaftsfragen beherrscht werde. Frankreich sei nicht an der wirtschaftlichen Unruhe der Welt schuld, es verlange nur die Achtung des Friedensvertrages. Seit Clemenceaus Abgang gleite Frankreich auf der abschüssigen Bahn des Verzichts auf die Bestimmungen des Friedensvertrages abwärts. Es sei soweit gekommen, daß es heute eigentlich nur noch die Ruinen des Friedensvertrages verteidige. Alles müsse geschehen, um dem Vertrag wieder zu seinem vollen Rechte zu verhelfen.

Allerlei aus aller Welt.

* **Die Wiener Sänger beim Reichspräsidenten.** Der Reichspräsident empfing den in Berlin anwesenden Wiener Männergesangverein zum Tee im Garten seines Hauses. Erschienen waren der Reichskanzler, die Reichs- und preußischen Staatsminister. Außer den Wienern waren erschienen der Präsident des Reichstages, Loebe, als Vorsitzender des Oesterreich-Deutschen Volksbundes mit zahlreichen Freunden dieses Bundes, der österreichische Gesandte Riedl, Mitglieder des Reichsrats und des Reichstags sowie Vertreter der Literatur, Kunst, Musik und der Presse. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Heute kämpfen das schöne lebensfrohe Wien und Oesterreich einen schweren Kampf. Groß ist die Not in Ihrer Heimat. Auch wir ringen schwer um unser Dasein. Durch den Krieg und seine Folgen verarmt, gefesselt und mit Lasten überbürdet, sind unsere Schwesterrepubliken gehindert, ihre staatlichen Beziehungen so zu gestalten, wie es der Wille unserer Völker unzweifelhaft verlangt. Geblieben ist uns aber die Gewißheit untrennbarer Zusammengehörigkeit. Den Glauben an unsere gemeinsame Zukunft lassen wir uns nicht nehmen! Der Präsident des Vereins, Geheimrat Dr. Krükl, dankte im Namen der Wiener Sänger dem Reichspräsidenten für den freundlichen Willkommen. Die Wiener Gäste erfreuten die Anwesenden durch Darbietungen ihrer Kunst.

* **Galizische Gold- und Brillantenschmuggler verhaftet.** Auf dem Kölner Hauptbahnhof nahm die dortige Kriminalpolizei vier galizische Gold- und Brillantenschmuggler fest, die gewerbsmäßig Wertsachen verschoben. Gold und Brillanten im Werte von einer Million Mark wurden bei den Gaunern beschlagnahmt.

* **Den eigenen Mann ermordet.** Aus Wetzlar wird ein furchtbarer Gattenmord berichtet. Die Ehefrau Panz in Groß-Altenstädten hat eingestanden, ihren Mann ums Leben gebracht zu haben. Sie hat ihren Mann im Schlafzimmer erschossen, die Leiche zwei Tage lang im Bett versteckt gehalten, sie dann zunächst in einen auf dem Hofe befindlichen Brunnen geworfen und in der Zwischenzeit ein Loch gegraben, in das sie schließlich die Leiche verscharrte. Ueber der Grabstelle errichtete sie später einen Abort.

* **Stettin ohne Brot.** Das Beispiel von Halle hat Nachahmung gefunden. In Stettin sind die Bäckermeister in den Streik getreten. Der Magistrat hat den Brotpreis für das Markenbrot von 10 M. auf 10,75 M. heraufgesetzt, damit sind die Bäcker jedoch nicht zufrieden, sondern sie verlangen 11 M. Sie haben deshalb kein Brot mehr gebacken.

* **600 000 Millionäre in Deutsch-Oesterreich.** Nach den Berechnungen eines österreichischen Statistikers hat Deutsch-Oesterreich augenblicklich 600 000 Millionäre und 3000 bis 4000 Milliardäre in seinem Lande. Natürlich handelt es sich um Kronen-Millionäre bzw. Milliardäre. Allerdings kann in Oesterreich schon ein Mann, der einige neue Anzüge und etwas gute Wäsche sowie einige Paar eleganter Schuhe oder eine größere Anzahl Bücher sowie etwas Familienschmuck besitzt, Millionär genannt werden.

* **Der Schneider Tschitscherins meldet sich. . . .** Man erinnert sich, daß der Führer der russischen Genuadelegation, „Genosse" Tschitscherin, in tadellosem Frackanzug den König der Italiener begrüßte. Nun stellt sich in dem Moskauer Blatt „Iswestija" ein Herr Josef Shurkewicz mit Bezugnahme auf das große Aufsehen, welches Tschitscherins Genua-Frack in der Weltpresse hervorgerufen hat, als der Schneider Tschitscherins vor und beansprucht einen Teil des Verdienstes an den diplomatischen Erfolgen des Kommunismus in Genua für sich.

* **Die Amerikaner und die rheinischen Sonderbündler.** „Amaros News", das Blatt der amerikanischen Besatzungsbehörde in Koblenz, bemerkt in einem Artikel, der sich mit der politischen Lage beschäftigt, über die Treibereien der Sonderbündler und ihre energische Abwehr durch die deutsche Bevölkerung: Die Frage der rheinischen Republik scheint noch einmal akut geworden zu sein. Vom Führer Smeets waren für die letzte Woche Aktionen in Aussicht gestellt worden. Die Ereignisse, die daraufhin eintraten, waren aber so unbedeutend und lächerlich, daß man nicht umhin kann zu glauben, daß der national denkende Teil der Bevölkerung den Zielen der Sonderbündler durch seine Demonstration zuvorgekommen ist.

* **Verbotener Fischfang.** Der Fischdampfer „Admiral Scheer" aus Bremerhaven wurde wegen ungesetzlichen Fischens bei Süd-Island von einem dänischen Inspektionsschiff angehalten. Der Führer des Dampfers wurde zu 10 000 Kronen Geldstrafe verurteilt, der Fang und die Fanggeräte beschlagnahmt.

* **Höhere Eintrittspreise für Ausländer.** In Frankfurt a. M. wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der dahin geht, den Einheitspreis für Besichtigung des Römers für Ausländer auf 25 Mark festzusetzen und auf 3 Mark für Angehörige des Deutschen Reiches herabzusetzen. Ferner wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, der dahingeht, daß höhere Eintrittspreise auch für die übrigen städtischen Galerien und Sehenswürdigkeiten festzusetzen seien. Auch höhere Preise für Ausländer beim Besuche der städtischen Theater sollen in Erwägung gezogen werden.

* **Denkmalsschändung.** Anscheinend wochenlang ist eine Freveltat in Hamburg unbemerkt geblieben, die am Kaiserdenkmal am Rathaus verübt wurde. Auf den Reliefbildern, die die Reichsgründung in Versailles und den Empfang der Hamburgischen Truppen durch den Senat darstellen, wurden sämtliche freihängenden Schwerter abgebrochen. Auch der Pallasch Bismarcks ist in dieser Weise verstümmelt worden.

* **Der Flug um die Welt.** Von dem französischen Flugplatz Croydon aus wird der englische Major W. T. Blake seinen Flug um die Welt beginnen. Die Kosten der Expedition sind von einem reichen Manne gestiftet worden. Die 30 000 englische Meilen lange Luftreise soll die Flieger zunächst über Italien nach Griechenland führen.

* **Politische Mordtat in Bulgarien.** In Sofia wurde der Direktor eines Oppositionsblattes, Grikow, früherer bulgarischer Geschäftsträger in Paris, Bern und Stockholm, in der Nähe seines Hauses ermordet. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt. Die Mörder sind entkommen.

* **Schweres Automobilunglück bei Barcelona.** Bei den Autorennen von Cycla Cays bei Barcelona (Spanien) durchbrach die Menge den Ordnungsdienst. Der Rennfahrer Lombard fuhr mit 310 Kilometer Geschwindigkeit in die Menge. Sein Monteur und drei Personen wurden getötet, der Rennfahrer selbst erlitt nur einige Hautabschürfungen.

* **Der verliebte Maharadscha.** In Indien gibt es bekanntlich noch zahlreiche halbsouveräne Fürsten, die den stolzen Namen „Maharadscha" als Zeichen ihrer Würde tragen und meist sehr reich sind. Einer dieser kleinen Könige, der zu Putodakota in dem Wunderlande haust, teilt jetzt seinen erstaunten Untertanen mit, daß er beschlossen habe, abzudanken. Sein junges Weibchen, das er sich aus Australien geholt hat, kann das Klima seines Heimatlandes nicht vertragen und braucht Luftveränderung. Trennen will sich aber der gottbegnadete Herrscher nicht von seiner Frau und so entsagt er lieber seinem Thron, um für seine Gemahlin ein zuträglicheres Klima zu suchen.

Katholischer Elternabend

Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr in der Brauerei Landeck.

Erläuterungen zur **Neuwahl des Elternbeirats** für die **katholische Volksschule Landeck.**

Sehr wichtig, darum alle erscheinen! **Elternbeirat.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns während der Krankheit, sowie beim Hinscheiden unserer lieben Mutter zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank!

Landeck, den 4. Juni 1922.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Arthur Müller.

Sonnabend, den 10. Juni 1922

Vortrags- und Lautenabend

Helene Henke — Recitation

Elfriede Hanke — Lautensängerin

aus Breslau

im Hotel Luisenhof.

Abends 8 Uhr pünktlich. Ende 9¾ Uhr.

Karten zu 15, 12, 10 und 6 Mk. bei Olesch Bad, Anlauf Stadt und im Hotel Luisenhof.

Neues Kurtheater.

Mittwoch, den 7. Juni — **Johannisfeuer**

Freitag, den 9. Juni — **Raub der Sabinerinnen**

Sonnabend, den 10. Juni — **Der Juxbaron.** (Kurorchester)

Mittwoch u. Donnerstag, 7. u. 8. Juni nur 8¼ Uhr.
Der gr. Sensationsfilm a. d. modernen Sittenleben.
Nessel Orla
das Rassenweib, in
„Pariserinnen"
Ein Spiel von Liebe, Freiheit u. Leidenschaft in 6 Akten.
Dazu:
Der gr. Lustspielschlager
Erika Gläßner
die Humorsprühende in
„Die Tänzerin auf dem Tugenpfad"
3 Akt. z. Gesundlachen.

Sonntag, 11. Juni 5 und 8¼, Montag, 12. Juni nur 8¼ Uhr.
Der groß. Sensations- u. Abenteu.-Liebes-Roman
„Die Insel der Verschollenen"
Fast unglaubl. Abenteuer zweier Weltreisenden in 6 Akten. Nach einer angeblich wahren Begebenheit bearbeitet.
Dazu:
„Der Weltmeister, Urkomischer plastischer Trickfilm aus dem Sportleben.

Näheres lokal. Teil!

Vorverkauf: Buchhandl. **Raupach**

Mittwoch u. Donnerstag, den 14. u. 15. Juni
„Lady Hamilton" Lord Nelsons letzte Liebe mit Schünzel, Stauß, Kühne, Welker, Haid.
Ueberall das Tagesgespräch!

Große Neuigkeit!

Pferde-Rennen

(Handicap)

und andere

Belustigungs-Spiele

täglich bis spät abends im

Hotel Kaiserhof

Saal und Garten.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Habelschwerdt.

Auf Grund des Gesetzes vom 28. Dezember 1921 R. G. Bl. Seite 5 hat der Kassenausschuß in seiner Sitzung vom 28. d. Mts. die vom Vorstand unterm 4. Januar cr. aufgestellten Lohnklasseneinteilung genehmigt und vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörden den festgesetzten 10 Lohnklassen noch 4 höhere Lohnklassen angegliedert. Die Lohnklassen zur Berechnung der Beiträge und Leistungen gültig ab 5. Juni 1922 lauten von diesem Tage ab wie folgt:

Tagesverdienst von	bis einschl.	Klasse	Grundlohn	Wochenbeitrag	Kranken- u. Wochengeld pro Tag	Sterbegeld
— M. — Pf.	3 M. 50 Pf.	I	3 M. — Pf.	1,08 M.	1 M. 50 Pf.	120 M.
über 3 „ 50 „	5 „ 50 „	II	5 „ — „	1,80 „	2 „ 50 „	200 „
„ 5 „ 50 „	7 „ 50 „	III	7 „ — „	2,52 „	3 „ 50 „	280 „
„ 7 „ 50 „	10 „ 50 „	IV	10 „ — „	3,60 „	5 „ — „	400 „
„ 10 „ 50 „	15 „ 50 „	V	15 „ — „	5,40 „	7 „ 50 „	600 „
„ 15 „ 50 „	20 „ 50 „	VI	20 „ — „	7,20 „	10 „ — „	800 „
„ 20 „ 50 „	25 „ 50 „	VII	25 „ — „	9,— „	12 „ — „	1000 „
„ 25 „ 50 „	30 „ 50 „	VIII	30 „ — „	10,80 „	15 „ — „	1200 „
„ 30 „ 50 „	35 „ 50 „	IX	35 „ — „	12,60 „	17 „ — „	1400 „
„ 35 „ 50 „	40 „ 50 „	X	40 „ — „	14,40 „	20 „ — „	1600 „
„ 40 „ 50 „	50 „ 50 „	XI	50 „ — „	18,— „	25 „ — „	2000 „
„ 50 „ 50 „	60 „ 50 „	XII	60 „ — „	21,60 „	30 „ — „	2400 „
„ 60 „ 50 „	70 „ 50 „	XIII	70 „ — „	25,20 „	35 „ — „	2800 „
„ 70 „ 50 „	—	XIV	80 „ — „	28,80 „	40 „ — „	3200 „

Da die Versicherten, die nach dem 5. Juni erkrankten, bereits von diesem Tage ab Anspruch auf die höheren Unterstützungen haben, werden die Herren Arbeitgeber ersucht, soweit der Verdienst der Arbeitnehmer mit der jetzigen Klasseneinteilung nicht mehr übereinstimmt, die erforderlichen Ummeldungen **innerhalb 8 Tagen** bei der Kasse einzureichen.

Habelschwerdt, den 29. Mai 1922.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Habelschwerdt.

Winter-Sport-Verein.

Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr:

Versammlung

im **Café Ruske.** Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder zwecks wichtiger Besprechung (Johannisfeuer) erwünscht.

Der Vorstand.

Glatzer Gebirgsverein

Mittwoch den 7. Juni abends 8 Uhr:

Versammlung

im **Café Ruske.** Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder zwecks wichtiger Besprechung (Johannisfeuer) erwünscht.

Der Vorstand.

Dem Damen-Turnwart

Richard Scholz

zu seinem 27. Wiegenfeste am 29. 6.

ein 999× donnerndes **„Gut Heil"!** daß die Turnhalle wackelt und die Damen-Riege zappelt.

Einige Turnbrüder.

Die Filiale der Gärtnerei-Ein- u. Verk.-Genossensch. Glatz

Geschäftsstelle: Altes Georgenbad vis-à-vis **der Bade-Apotheke**

liefert stets frisches Gemüse: **Spargel, Blumenkohl, Kohlrabi, Spinat, Kopfsalat, Radis, Rettige, Sellerie, Porree, Petersilie, trockene und grüne Zwiebeln, Karotten, junge Möhren, Kartoffeln, Küchenkräuter, Zitronen, Apfelsinen.** — — — **Verkaufszeit 9—12 und 3—6 Uhr.**

In der Stadt findet der Verkauf Kirchstraße Blumenhandlung **Riedel** statt.

Frachtstücke zur Beförderung nach Glatz werden angenommen.

Hotel Monopol

Eröffnet

Sonnabend, den 3. Juni.

Täglich Garten-Konzert

Haus-Kapelle unter Leitung Kapellmeister Hermann Goldzweig.

In Schlesischer Bauernstube: Likör- und Wein-Ausschank, täglich Konzert vom Bayr. Schrammel-Duo.

Es ladet freundlichst ein — **Besitzer Arnold Lustig.**

Bekanntmachung!

In der Nacht vom 25. bis 26. d. Mts. ist aus dem Treppenhaus des Hotel Schlössel ein Fahrrad Marke „Göricke" Nr. 593035, mit hoher Lenkstange, dunklem Lederzeug und mit Freilauf und Rücktrittbremse sowie ein Photo-Apparat gestohlen worden.

Für die Wiedererlangung des Fahrrades werden

1000 Mark

und die Wiedererlangung des Photo-Apparates

500 M. Belohnung

ausgesetzt, deren Verteilung auf Mehrere sich der Bestohlene vorbehält.

Sachdienliche Meldungen können im Zimmer 13 des Rathauses gemacht werden.

Landeck, den 30. Mai 1922. **Die Polizeiverwaltung.** Dr. Jeglinsky.

Hotel u. Weinrestaurant

Haus

Hohenzollern

Täglich abends 7½ Uhr

Konzert

des berühmten und beliebten Salon-Trio R. Buschmann

— sowie jeden Dienstag 4—7 Uhr —

Tanz-Tee

und jeden Donnerstag modernste

Réunion.

Fräulein

für Contorarbeiten mit Kenntnis in Stenographie und Schreibmaschine sucht

Josef Neumann, Nachflg.

Dame

gebildete, möchte stundenweise Vorlesen od. Gesellschaft leisten. Zuschriften unt. „**Strauß**" an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Einige gut erhaltene

Kirschbaum-Möbelstücke, wie runder Tisch, 2—4 Stühle, Sofa, Nähtisch, u. s. w. werden zu **kaufen gesucht.** Angeb. nach **Villa Anne-Marie** bei **Stephan.**

---

4 Sofa

gut erhalten einzeln oder zusammen (Stck. 3000 Mark) **zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tanz-Palast

(Hotel Luisenhof)

Eröffnung und Einweihung

des modernen und elegant ausgestatteten Tanz-Saales

am 6. Juni abends 8 Uhr.

Vorbestellungen auf reservierte Logen werden am Büffet des Restaurant Luisenhof entgegengenommen.

Ludwig Mueller.

Geschäftszeit an Sonntagen.

Die hiesigen Geschäfte sind an Sonntagen geöffnet:

Vormittag von 7½—8½ Uhr,

Vormittag von 11—12 Uhr.

Kaufmännischer Verein, Landeck.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Stadt u. Bad Landeck zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab **16. Mai d. Js.** wieder meine

Schuhmacher-Reparatur-Werkstatt

im **Haus Alexander,** Obere Kurstraße **eröffnet** habe.

Reparaturen und Maßarbeiten

werden schnell u. sauber fachgemäß ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Josef Kunz, Schuhmachermstr.

Bad Landeck, Haus Alexander.

Reines

BENZIN

Marke Dapolin

in wesentlich verbesserter Qualität

zu Originalpreisen

Höchste Nutzleistung.

Kein Ersatzgemisch, daher größte Haltbarkeit der teuren Motoren!

Gerhard Tracinski,

Landeck.

Benzin-Depot der

Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Für die Redaktion nach dem Preßgesetz verantwortlich A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.